Erfahrungsbericht: Auslandssemester Toulouse - Université Jean-Jaurès 2023/24

Bewerbung:

Die Bewerbung auf mein Erasmussemester habe ich im Februar 2023 eingereicht: Der organisatorische Aufwand hierfür ist manchmal etwas verwirrend, nicht zuletzt wegen der Unterschiede zwischen den einzelnen Universitäten. Nach der Bewerbung mit Empfehlungsschreiben folgen Dinge wie Grant Agreement, Learning Agreement etc. Hier ist es wichtig darauf zu achten, dass alles fristgerecht eingereicht ist. Über die Vorlesungen an der Jean-Jaurès habe ich mich über den PDF-Vorlesungskatalog informiert: Hier ist jedoch wichtig zu wissen, dass unter Umständen Kurse in der Form nicht stattfinden, geändert wurden oder ähnliches. Das erste LA ist somit eher eine Richtlinie und wird am Anfang an der Partneruni finalisiert.

Anfahrt:

Von Düsseldorf aus ging es mit dem Auto über Paris erst einmal nach Limoges, nördlich von Toulouse. Nach einer Übernachtung ging es dann weiter, und gegen 14 Uhr war ich dann am Ziel. Die Route über Paris ist bedingt zu empfehlen, je nach aktueller Verkehrslage. Bei außergewöhnlichen Vorkommnissen, wie zum Beispiel Streiks, ist Paris meistens dicht.

Unterkunft:

Da zwei Freundinnen ebenfalls dasselbe Ziel hatten, auch für das Wintersemester, haben wir uns zusammen getan und wollten eine WG aufmachen. Bei der Wohnungssuche sind wir erstmal ein wenig in unserem Enthusiasmus gebremst worden. Es gibt zwar viele Wohnungen, die auf unser Profil gepasst haben, jedoch gibt es auch viele Bewerber. Auf viele Bewerbungen wurde nicht geantwortet, oder erst ziemlich spät eine Absage gegeben. Über die Webseite La carte de colocs haben wir nach einigen Versuchen dann doch noch eine Wohnung gefunden. Ein schönes Apartment im Viertel Le Mirail, 10 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt. Preislich war die Wohnung auch angemessen, ungefähr 450€ pro Zimmer mit einem großen gemeinschaftlich genutzten Wohnzimmer und einer Küche. Bei der Wohnungssuche muss man sich generell auf so einen Preis einstellen, jedoch sind die Nebenkosten meistens schon darin enthalten. Über das Viertel Le Mirail kann man generell sagen, dass es sich hierbei um ein Viertel mit vielen Sozialbauten handelt, und dem Viertel eilt ein schlechter Ruf voraus. Wir hatten jedoch keine nennenswerten Probleme und da das Viertel so gut angebunden ist an das Bus- und Bahnnetz sowie an die Uni, kann ich eine bedingte Empfehlung aussprechen. Man

muss sich lediglich bewusst sein, dass es hier nicht so schön ist wie beispielsweise in Les Carmes oder in St. Cyprien.

Die Universität Jean-Jaurès: Kurse und Campusleben

Die Uni ist gut mit der Bahn zu erreichen und sehr übersichtlich gestaltet. Organisatorisch gesehen war die Wahl der Kurse nicht gerade einfach: Wie bereits erwähnt waren manche Kurse nicht mehr verfügbar oder es gab Überschneidungen. Das Team vom IO (International Office) vor Ort ist jedoch sehr freundlich und erklärt einem die möglichen Alternativen.

Die Kurse unterscheiden sich von meinen bisherigen akademischen Erfahrungen in Deutschland durch die fast ausschließlich frontale Art des Dozierens. Einen Diskurs zwischen Studenten und Dozent gibt es recht selten, es wirkt eher wie eine Art Diktat, selbst in den Seminaren. Für mich war das anfangs recht schwierig mitzukommen, nach zwei bis drei Wochen gewöhnt man sich aber allmählich an das Sprechtempo. Es gibt zwar eine eigene Cloud namens Iris, sehr ähnlich zu Ilias, jedoch benutzen manche Profs (besonders aus den Geisteswissenschaften) diese nicht und verzichten gänzlich auf das Teilen von Unterrichtsmaterialien, Handouts oder Bibliografien. Hierbei kommt es immer auf den Prof an, es gibt wiederum auch viele, die alles Wichtige hochladen. Bemerkenswert ist ebenfalls auch die Anzahl an Prüfungen, was meiner Ansicht nach jedoch sehr nützlich ist: Es gibt Zwischenprüfungen innerhalb des Semesters, die bis zu 50% der Note ausmachen, und somit hängt die Gesamtnote nicht nur von einer großen Endklausur ab. Fest steht aber, dass damit auch generell mehr Arbeit einher geht. Der Workload ist trotz geringer Kursanzahl hoch und intensiv. Die Profs haben jedoch immer großes Verständnis für Erasmusstudenten und sind dementsprechend etwas milder bei der Bewertung.

Der Campus selbst wirkt lebendig, an der Hauptader sieht man immer beschäftigte Studenten, wenn das Wetter stimmt machen viele draußen Sport, spielen Federball, Kicker etc. Auch politisch sind die Studenten äußerst engagiert und es war immer interessant sich die neuen Plakate für beispielsweise Seminare zum Kommunismus anzusehen. Es gibt eine große und eine kleine Cafeteria sowie natürlich eine Mensa und viele Orte, um sich zwischen den Vorlesungen einfach mal kurz hinzusetzen, weshalb der Campus auch während einer größeren Pause super ist um produktiv zu sein, sich zu unterhalten oder einfach zum Pause machen.

Toulouse:

Zuletzt möchte ich noch auf die Stadt selbst eingehen. Ich war selbst schon in mehreren französischen Städten, jedoch hat mir Toulouse bis jetzt mit weitem Abstand am besten

gefallen. Die Stadt ist der perfekte Ort für Studenten: Es gibt tolle Bars zum Ausgehen, angefangen natürlich mit dem Café Populaire, aber auch Jazz Bars und viele weitere. Dazu kommt die Promenade an der Garonne, die im Herbst einen unschlagbaren Charme besitzt sowie die Innenstadt. Hier fand ich das Viertel Les Carmes besonders schön mit den kleinen Cafés, Parks und den Altbauten und engen Gassen.

Als Student kann man auch das Umland von Toulouse günstig erkunden, beispielsweise die mittelalterliche Burg in Foix oder das Römermuseum in Narbonne (wirklich sehr zu empfehlen für Geschichtsfans, man kann dort ein altes „horreum"/Warenhaus besichtigen mit teils noch originaler Bausubstanz). Aber auch Bordeaux oder San Sebastian eignen sich super für einen längeren Trip.

Résumé:

Ein Auslandssemester in Toulouse an der Jean-Jaurès ist wirklich etwas Besonderes. Die gesamte Region hat so viel an Kunst, Kultur und Erlebnissen zu bieten, dass man womöglich noch ein paar Semester dranhängen müsste, um alles mal gesehen zu haben. Auch der Unialltag war sehr interessant, herausfordernd und hat nach kurzer Eingewöhnung richtig Spaß gemacht. Abschließend kann ich jedem, der überlegt nach Toulouse zu gehen, unbedingt dazu raten, denn es lohnt sich wirklich!

Wichtige Infos:

- Beantragt unbedingt Wohngeld beim CAF, hierfür ist kein französisches Bankkonto mehr nötig.
    - Zum Auszug müsst ihr im CAF Bescheid geben, dass Ihr die Förderung nicht mehr beansprucht zusammen mit dem Datum des Auszugs.
    - Man braucht eine Internationale Geburtsurkunde.
    - Der Betrag wird am Ende des Monats ausgezahlt, es handelt sich um ca. 100€, je nach Mietpreis.
- Die Carte Pastel ist unabdingbar zur Fortbewegung mit den Öffis: Diese könnt Ihr in einem beliebigen Tisseo-Standort beantragen (Tisseo ist der Nahverkehrsdienstleister vor Ort).
    - Ihr müsst lediglich ein Passbild mitbringen.
- Für die Fahrt mit einem in Deutschland gemeldeten Auto braucht Ihr in Frankreich eine eigene Umweltplakette (Aufkleber für Innenseite der Scheibe), den kann man online beantragen.

- Die Jean-Jaurès bietet zahlreiche stark vergünstigte Sportangebote an, von Rafting bis Klettern. Hier muss man sich frühzeitig vor Ort eintragen, nähere Infos dazu findet Ihr auf dem Campus im Foyer du Sport (ist nicht zu übersehen, der Name steht auch an der Fassade).
- Kleiner letzter Tipp: Der Kaffee aus den überall auf dem Campus verteilten Automaten ist zwar schon günstig, holt Ihn euch aber am besten vom jeweiligen Asta Raum, die sind meist im Foyer. Der Kaffee ist besser als aus den Automaten und kostet nur 20ct.